Die Entwicklung der Post, des Telegraphen und des Telephon in der Schweiz, mit spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse inn Olten.

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

wir alle lieben mit jeder Faser unseres Seins Olten, die Stadt, wo wir aufgewachsen sind. Sie hat uns bleibende Eindrücke und Erinnerungen vermittelt, die für unser geistiges Leben und unsere Entwicklung das solide Fundament bildeten. So verfolgen wir mit warmer Anteilnahme die stetige Entwicklung unserer regsamen Stadt.

Ihr habt den grossen Neubau an der Bahnhofstrasse-Postgasse gesehen. Bei unserer nächsten Klassenzusammenkunft wird die Bahnhofbrücke, die wir auf den diesjährigen Einladungskarten noch im Bilde festgehalten haben, durch eine neue, 23 m breite ersetzt sein. Bis dann wird auch das grösste Bauvorhaben unserer Stadt, das 7½ Millionen kostende, neue Verwaltungsgebäude der ATEL und der Postneubau dem Bahnhofquai ein neues, grosstädtisches Antlitz geben.

So habe ich gedacht, es würde Euch vielleicht interessieren, ganz kurz gefasst, etwas über den Anfang und die ungeahnte Entwicklung der P T T zu hören, mit spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse in Olten.

Die erste regelmässige Beförderung von Briefsendungen durch reitende Boten datiert in der Schweiz aus dem 15. Jahrhundert und ist von kommerziellen Korperationen organisiert worden. Die Postsendungen wurden maximal 2 mal wöchentlich expediert. Das Postregal war ursprünglich Sache der Kantone, wurde jedoch grösstenteils an Transportunternehmungen vermietet. So tätigte der Kanton Solothurn mit der Familie Fischer von Reichenbach, die eine Art Postmonopol inne hatte, einen Vertrag gegen eine jährliche Abgabe von Fr. 1'000 alte Währung. Bis 1849 gab es in der Schweiz 15 selbständige Postverwaltungen, im Kanton Glarus sogar eine reformierte und eine kathblische Post, die den speditiven Postverkehr verunmöglichten. Jede einzelne dieser Unternehmungen hatte ihre besondere Organisation und ihren besondern Tarif, der sehr hoch war. Jede Verwaltung verlangte zudem auch ihren Tribut für die transitierenden Korrespondenzen. War ein Brief vor etwa 100 Jahren von Zürich nach Einsiedeln 2 Tage unterwegs, so ist heute ein Brief, der mit dem

Kursflugzeug Kloten-Neu-York um 5 Uhr abends mitgenommen wird, im Laufe des nächsten Vormittags in Neu-York. Heute kann man in Amsterdam um 11 ½ Uhr wegfliegen und um 2 Uhr in Zürich wieder im Bureau sitzen !

Nach der Bundesverfassung von 1848 ging die P o s t in den Besitz des Bundes über, der dem Chaos der Verkehrsverhältnisse ein rasches und gründliches Ende bereitete.

Im Jahre 1851 begann der Bund auch ein T e l e g r a - p h e n - N e t z über die Schweiz auszubreiten und verlangte dafür einen Kredit von 300'000 Fr. Die erste vollendete Linie wurde zwischen Zürich und St. Gallen am 15. Juli 1853 in Betrieb genommen. Die Taxen für den internen Verkehr wurden ohne Unterschied der Entfernung für die einfache Depesche bis auf 20 Worte auf 1 Fr., für 21 - 50 Worte auf 2 Fr. und für 51 - 100 Worte auf 3 Fr. festgesetzt. Depeschen von über 100 Worten waren nicht zulässig.

Mit der vielversprechenden Erfindung des T e l e p h o n s begann man sich in der Schweiz frühzeitig zu beschäftigen. Am 1. Oktober 1881 wurden die ersten Telephonnetze in Basel und Bern dem Betrieb übergeben. Die Jahresabonnementsgebühr betrug damals 150 Fr. Im Lokalverkehr konnten die Stationen unbeschränkt und unentgeltlich benützt werden. Die Taxe für jedes interurbane Gespräch von 5 Minuten Dauer für Linien bis 100 km. Entfernung betrug 20 Cts., für grössere Entfernungen 50 Cts.
Im Jahre 1881 waren 325 Telephon-Abonnemente eingeschrieben. Heute haben wir 550'000 Telephonanschlüsse. Länge des ersten Telephonnetzes 64 km. Heute 1'600'000 km. Das Kabelnetz präsentiert allein einen Wert von einer Milliarde Franken.
Figurierten im Personalverzeichnis im ersten Jahre ihres Bestehens bei dem Telegraphen 104 Personen, bei dem Telephon 11 Personen, so entsprach das Personal der eidgenössischen Postverwaltung anno 1907 mit seinen 13'525 Personen bereits etwa dem Bestand einer damaligen schweizerischen Armee-Division. Heute sind bei der PTT ungefähr 29'000 Personen beschäftigt.

Im Jahre 1803 trat in Olten der erste Posthalter, Konrad Frei, Buchbinder, sein Amt an. Ueber 100 Jahre blieb das Posthalteramt in der Familie Frei. Das kleine Postgebäude, in dem die Post in den 1880-iger und 90-iger Jahren ihren wachsenden Verkehr besorgte (1877 wurde auch das Transit-Bureau eröffnet) stand vor dem Hauptbahnhof, ungefähr an der Stelle, wo sich heute das Bureaugebäude der Güterexpedition befindet.

Für das aufstrebende Olten waren diese Räume zu eng und ungenügend, so dass hier dringend Abhilfe geschaffen werden musste.

Im Jahre 1883 wurde der Telegraph, 1887 das Telephon der Post angegliedert. Olten war von jeher Sitz eines Telegraphen-Kreises mit einem Kreisinspektor, später mit einem Kreisdirektor an der Spitze.

Durch die Kündigung des Mietvertrages der Telegraphen-Bureaux im 1. Stock des „Café Otto von Arx"" (im alten Haus südlich der alten, hölzernen Brücke auf dem rechten Aareseite, nachmals „Central") im Jahre 1896 war die Frage der Erweiterung der Räumlichkeiten für die Post und den Telegraphen plötzlich zu einer brennenden geworden.

So war der Zeitpunkt gekommen, eine grosszügige und wie man damals meinte definitive Lösung der Lokalfrage für die beiden Verwaltungen herbeizuführen.

Weder die PTT, noch die Stadt Olten wollten den Neubau erstellen. Die Generaldirektion in Bern drohte mit einer Verlegung des Sitzes des Kreises III der Telegraphen-Inspektion und des Transit-Postbureau's, wenn nicht auf privater Grundlage die neuen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt würden. Deshalb versammelte sich ein Initiativ-Komitée für den Bau eines Post- & Telegraphen-Gebäudes erstmals am 23. Juli 1896 unter den Präsidium von Stadt-Ammann Casimir von Arx. Nach eingehender Orientierung durch den Vorsitzenden beschloss die Versammlung, den Neubau des PTT-Gebäudes mit aller Beförderung an die Hand zu nehmen. Das Land wechselte damals für Fr. 9,42 per m^2 die Hand. Der ganze Komplex im Halte von 42,45 Aren wurde für Fr. 40'000,- angekauft.
Heute kommt der ungefähr gleich grosse Bauplatz (40,66 Aren), auf dem die Immob. A.-G. die neuen Gebäulichkeiten für die Post und für die ATEL erstellen wird, auf Fr. 800'000,- zu stehen, oder per m^2 auf Fr. 196,75 . Dazwischen liegen 52 Jahre !

Nach zahlreichen Vorarbeiten und nach Ueberwindung erheblicher Widerstände, die zum Teil von der S.C.B. (Schweizerischen Central-Bahn) ausgingen, die Dank den klugen und konzilianten Vorgehen von Stadtammann Casimir von Arx zur Zufriedenheit des Initiativ-Komitée's gelöst werden konnten, wurde, nachdem die Baugesellschaft Olten A.-G. gegründet worden war, mit dem Neubau am 1. Juli 1897 begonnen. Gehalt des Bauführers Fr. 200,- , später Fr. 250,- . Die Kollaudation des Gebäudes fand im August 1898 statt. Die Kosten betrugen ca. Fr. 350'000,- oder Fr. 35,-/m^3 umbauten Raumes.

Heute rechnet die Bauleitung mit einer mutmasslichen Bausumme von 7 ½ Millionen Franken oder mit Fr. 149 für das Verwaltungsgebäude der ATEL, mit Fr. 120 für die Post und mit Fr. 110 für die Ueberbauung des Hofes per m^3 umbauten Raumes.

Die PTT mietete die von ihr beanspruchten Räume im Neubau vom Jahre 1898 für Fr. 15'500,- mit einer 20-jährigen Vertragsdauer. Der Kreisdirektor Thomas Kuoch zahlte für seine schöne Wohnung im 2. Stock gegen die Aare Fr. 650,- . Interessant ist auch der Umstand, dass das neu gegründete Elektrizitäts-Werk Olten-Aarburg A.-G. während der ersten 10 Jahre die 2 Stockwerke im Ostflügel belegte gegen eine jährliche Mietzinsentschädigung von Fr. 2'000,- Parceque on revient toujours à ses premiers amours werden in Zukunft die beiden grossen Verwaltungen wieder in einem Gebäudekomplex vereinigt sein, mit dem Unterschiede allerdings, dass der Mietzins, den die beiden Institutionen für eine 5 %-ige Verzinsung des Anlagekapitales aufzubringen haben, jährlich Fr. 375'000 betragen wird.

Nach längern, mühsamen Unterhandlungen kam im Jahre 1918 ein neuer Mietvertrag mit der Post- & Telegraphen-Direktion zustande. Da die PTT mehr Platz und bauliche Veränderungen verlangte, konnte ein Mietzins von Fr. 25'000,- erreicht werden. Monsieur le bureau in Bern errechnete Fr. 14'272,- zu Lasten der Post und Fr. 10'728,- zu Lasten der Telegraphenverwaltung !

Drei Jahre später teilte die Kreisdirektion auf eine Anfrage der Baugesellschaft Olten A.-G. mit, dass für den noch unüberbauten Eckplatz am Bahnhofquai-Postgasse ~~kein Interesse~~ für eine eventuelle Erweitung des Postgebäudes kein Interesse bestehe ! Dieser kurzsichtige Entscheid scheint uns heute unbegreiflich.

Auf den 1. Januar 1929 ging das Postgebäude in den Besitz des Bundes über.

Ende Mai 1950.

F. v. A.